

Am Sonntagmorgen vom 15. August 2010  
im Deutschlandfunk  
von Lucie Panzer und Thorsten Eißler  
aus Stuttgart



**Reihe „Generationengespräche:  
Familie haben alle – aber alle anders**

**Eißler:**

Familie haben alle. Ganz egal ob jemand Kinder hat oder nicht. Jeder Mensch ist ja zunächst einmal selber Kind. Jeder hat Vater und Mutter. So gesehen hat jeder Familie. Aus der Familie heraus wächst Leben.

**Panzer:**

Aber seine Familie kann man sich nicht aussuchen. Deshalb empfinden manche Familie eher als Belastung oder sogar als schwere Last. Manche machen ihren Eltern ein Leben lang Vorwürfe, weil so vieles schief gelaufen ist in ihrer Kindheit. Streit zwischen Familienangehörigen kann über Jahrzehnte eine schwere Last sein. Und die Fürsorge für die alten Eltern belastet einen oft mehr und länger als vorher das Sorgen für die Kinder.

**O-Ton Anna:**

*„Gut ich habe jetzt viele Klassenkameradinnen auch z.B., die sagen, um Himmels Willen, wie kannst du in dem Haus wohnen. So nah, bei deinen Eltern und so. Wobei ich immer denke, das ist eine Frage, wie man diese Beziehung erlebt hat mit den Eltern und ich habe die nie als eingengt, oder irgendwie überwacht habe ich mich auch nicht gefühlt. Ich fühle mich frei und ich finde es auch toll, dass meine Eltern so nah sind. Ich glaube das hat sehr viel damit zu tun, wie man die Beziehung erlebt hat und wie die Menschen sind.“*

**Eißler:**

Seit unser Sohn da ist, hat sich alles ein bisschen verändert. Die Nächte sind kürzer und es sind plötzlich ganz andere Sachen als vorher wichtig. Aber für mich ist es ein unglaubliches Geschenk, dass plötzlich so ein kleiner neuer Mensch da ist.

**Panzer:**

Trotzdem sind die Geburtenzahlen rückläufig. In Deutschland gibt es immer weniger Familien mit Kindern. Menschen bleiben Singles und Paare wollen keine Kinder. Auch die Scheidungsrate ist in den letzten Jahren weiter gestiegen. Anscheinend passt es nicht mehr so richtig in unsere Zeit, Kinder zu haben und als Familie zu leben.

**Eißler:**

Es gibt aber immer noch Menschen, die sich eine Familie mit Kindern wünschen. So wie Anna. Anna ist 27 und schwanger. Sie lebt mit ihrem Freund unter einem Dach mit ihren Eltern und der Großtante.

**O-Ton Anna:**

*„Das war eigentlich nie eine Frage – bei uns; also jetzt auch bei meinem Freund nicht, weil es irgendwie immer klar war: Kinder gehören dazu – also jetzt zum Leben – ich habe mir das nie anders vorgestellt, als dass man auch selber mal Kinder hat. Also eher so dann die Überlegung, wann ist der richtige Zeitpunkt? Oder wann stört’s am wenigsten vielleicht auch!“*

**Eißler:**

Die Bundeskanzlerin hat definiert, Familie sei da, wo Kinder sind. Aber vielleicht ist das gar nicht alles, wenn man an Familie denkt?

Immer mehr Menschen schaffen sich eine neue Form der Familie:

**Panzer:**

Auch alt gewordene Menschen, die sich entschließen, im Ruhestand zusammen zu wohnen, sind

doch irgendwie eine Familie. Vielleicht die Familie – nach der Familie?  
Claudia, Martina, Eberhard und Heiner haben beschlossen ihren Ruhestand ge-meinsam zu verbringen. Sie haben sich eine gemeinsame Wohnung gebaut, in der sie zusammen alt werden möchten.

**O-Ton Martina:**

*„Für mich war es! ein großer Schritt noch mal die Gemeinschaft mit anderen in einer Lebensphase auszuprobieren, in der man erfahrungsgemäß eher dazu neigt, sich zu vereinzeln, schwierige Phasen alleine zu meistern, und dem entgegen zu wirken dadurch, dass man sich noch mal auf neue Menschen einlässt, Erfahrungen ausgesetzt ist auch im zwischenmenschlichen Bereich um dieser Erstarrung um dem sich-festfahren in der Routine zu entkommen, dem noch mal eine Chance zu geben.“*

**Eißler:**

Egal wie sie aussieht: Familie ist Bereicherung! Das eigene Leben wird reicher, bleibt in Bewegung, gegen Erstarrung. Und es kann natürlich auch bequem sein.

**Musik:**

**Titel: We are family – Interpret: Sister Sledge – Album: We are family – Track 5; Warner Music**

**Panzer:**

Claudia, Martina, Eberhard und Heiner haben alle eigene Kinder. Sie haben in ihrem Leben schon viel erlebt. Vielleicht auch schon die eine oder andere Enttäuschung. Was hat sie bewogen, jetzt im Alter gemeinsam noch einmal neu anzufangen?

**O-Ton Eberhard:**

*„Also für mich war immer die Lesebuchfabel der Lahme und der Blinde so ein Leitbild. Man hofft natürlich, dass nicht alle lahm werden und nicht alle blind, aber dass man sich irgendwie dran gewöhnt, ich kann nicht alles aber ein anderer, eine andere stützt mich und umgedreht, ich hab vielleicht auch was, wodurch ich stützen kann und dass man so denkt in diesem gegenseitigen sich-aushelfen bis zu nem Punkt, wo es vielleicht nicht mehr geht, aber wer weiß, wie weit es geht, das kann man ja noch ausprobieren – da ist es angenehmer, alt zu sein und man hat auch was voneinander“*

**Eißler:**

Familie ist da, wo Menschen füreinander da sind. Man sich nicht egal ist. Sondern sich um die anderen kümmert. Dann hat jeder was davon. So wie in der Bibel die Frau aus Zarat. (1. Könige 17, 10-16) Sie ist Witwe und muss sich um ihren Sohn kümmern. Sie sind sehr arm. Eines Tages bekommt die Frau Besuch von Elia, dem Propheten.

**Panzer:**

Elia hat Hunger und bittet die Frau um ein Stück Brot. Aber sie hat nichts. Nur eine Hand voll Mehl und ein bisschen Öl. Davon kann sie nichts abgeben, meint die Frau. Sie muss doch für ihren Sohn sorgen. Aber dann gibt sie dem Gottesmann doch etwas. Und Mehl und Öl reichen für alle drei, bis die Hungersnot vorbei ist. Wie eine Familie stehen sie einander bei, obwohl sie doch eigentlich gar keine sind. Fa-milie ist da, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.

**O-Ton Eberhard:**

*„zu dem andern Anfang gehört halt dass man weiß und sicher im Lauf der Zeit auch immer mehr merkt, dass vier Leute einander besser gegenseitig stützen können“*

**Eißler:**

Darauf hofft auch Anna. Auf die Unterstützung ihrer Familie, wenn das Baby da ist. Und sie will auch gern für die anderen da sein. Tun, was sie kann. Aber sie macht sich nichts vor

**O-Ton Anna:**

*„Also es ist ja so, dass ich meine Großtante, die dusche ich z.B. jeden zweiten Tag. Ich helfe ihr, dass sie nicht ausrutscht und so. Das ist auf jeden Fall was, aber ich denke, das kommt auch durch das soziale Jahr, was ich mir sehr gut vorstellen kann. Wobei ich auch immer, gerade in der Familie mir auch immer Hilfe von außen holen würde. Also ich käme jetzt nie auf die Idee zu sagen, also ich muss jetzt meine Eltern hier im Haus bis zum Ende hier alleine pflegen. Mich da aufopfern und so. Das würde ich auch nie tun, weil da wird man irgendwann wahnsinnig und kriegt wahrscheinlich auch eine riesen Wut gegen die Eltern.“*

**Panzer:**

Familie ist eine Herausforderung – ganz gleich, wie sie aussieht – es ist gut, wenn man das realistisch sieht. Anna hat sich zu Anfang überlegt, ob das gut geht:

**O-Ton Anna:**

*„Ja das war halt schon ne spannende Frage .Ganz klar. Ich hatte glaube ich vor allem Angst, dass es ihm zu viel ist. Es werden die Schwiegereltern“*

**Panzer:**

Und wenn man älter wird, wird das nicht unbedingt einfacher

**O-Ton Claudia:**

*„Also ich hab auch das Gefühl, es ist ja ein ungeheures Abenteuer. Wir haben ge-trennt gelebt. Wir haben jetzt so zusammen gebaut, dass wir eigentlich zusammen bleiben müssen. Der Grundriss gibt das vor. Es sollte eigentlich gelingen. Und es ist eine ungeheure Herausforderung mit all diesen Beziehungsmustern, die man so hat noch was dazu zu lernen, innerlich. Der Umgangston. Noch mal an sich zu arbeiten Die andern bleiben ja, wie sie sind.*

**Eißler:**

Schließlich hat man sich ja eingerichtet. Weiß, wo in der eigenen Küche, was steht. Sich davon zu trennen und sich auf Neues einzulassen, heißt auch: Ein Stück lieb-gewordener Gewohnheit aufzugeben.

**Musik:**

**Titel: Stand by me, Interpret: John Lennon – Album: Lennon Legend, Track 11; Emi Records**

**Panzer:**

Meine Söhne leben jeweils in einer Berufstätigen-WG. Jeder in einer anderen Stadt. Es ist schön, sagen sie, dass man nicht allein ist, wenn man abends nach Hause kommt. Es ist jemand da, wenn man reden möchte. Ist das nicht auch eine Art Fa-milie? Sie sind nicht verheiratet. Sie haben keine Kinder. Früher hätte man gesagt, sie sind alleinstehend. Aber eben das sind sie nicht. Sie leben mit anderen zusam-men. Sie haben jemanden, mit dem sie reden können. Und andersherum ist es ja sicher auch so: Wenn die anderen sie brauchen – dann sind sie da.

**Eißler:**

*„Es ist nicht gut, wenn ein Mensch allein ist“ (Gen 2,18) Die Bibel erzählt, dass Gott das gleich am Anfang über den Menschen sagt, den er geschaffen hat. Bis heute beobachten und spüren Menschen, wie wichtig es ist, nicht allein zu sein.*

**Panzer:**

Mich beeindruckt das, wie Menschen sich die Familien-Form suchen und miteinan-der gestalten, die gut für sie ist. Aber das ist keine Rundum-Sorglos-Versicherung.

**O-Ton Martina:**

*„Verantwortung, die sehe ich eher in der Zukunft, in dem Moment, wenn einer von uns schwer erkrankt. Da habe ich schon manchmal drüber nachgedacht. Wie das werden könnte, wenn man dann, nicht nur jetzt, wo wir alle noch sehr lebendig am Leben teilnehmen und wo man sich Pläne*

*stecken kann, sondern wenns dann mal drum geht einen zu begleiten in der Krankheit oder auch Sterbephase; das sind schon Gedanken, wo sich die Verantwortung noch einmal ganz anders konkretisiert.“*

**Eißler:**

Ob das wirklich so geht, oder ob doch auch die verschiedenen Generationen füreinander wichtig sind und füreinander einstehen müssen, das wird sich zeigen. Aber gut ist es bestimmt, wenn man sich rechtzeitig überlegt, in welcher Form man mit Menschen zusammen leben möchte.

**O-Ton Claudia:**

*„Ich behalte eine Verantwortung für mich selber“*

**Panzer:**

Verantwortung. Vielleicht kann man mit dem Wort beschreiben, was Familie ausmacht und was Menschen brauchen. Dass einer Verantwortung übernimmt für den anderen: Eltern für ihre Kinder und Kinder für ihre Eltern. Aber eben auch zum Beispiel in einer Wohngemeinschaft – egal ob da ältere Leute wohnen oder junge.

**Eißler:**

Familie ist, wo Kinder sind. Familie ist, wo Generationen füreinander da sind. Familie ist, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen. Wo das gelingt, da können Menschen leben – und das kann ganz verschieden aussehen.

**O-Ton Eberhard:**

*„Wenn man zu viert ist, dann kann man irgendwas auch im Blick nach außen gemeinsam machen, man kann Leute einladen, die sich nicht nur für mich privat interessieren, sondern auch für die anderen. Man kann auch als Gruppe irgendwo auftreten und sich gemeinsam Ziele setzen, in der Stadt, in der Kirche, in der Musik. Wir sind alle musikinteressiert... es ist natürlich toll, dann zu sagen kommt zu uns... wir musizieren zu acht... ob ich das jetzt Verantwortung nennen will, weiß ich nicht, aber einen größeren Kreis, in dem man zu viert aktiver agieren kann als allein oder zu zweit.“*

**Panzer:**

Egal, ob ein ganz traditionelles Familienleben oder neue Formen gemeinsamen Lebens. Wichtig scheint mir vor allem: Familie ist nicht Selbstzweck. Familie ist Background für das Leben; Raum, in dem und aus dem heraus Leben wachsen kann. Kinder wachsen und gehen aus dem Haus, um selbst in der Welt ihren Platz zu finden und Leben möglich zu machen. Und das hört auch bei den Alten nicht auf. Familie haben alle – bloß eben: anders.

**Musik: Titel:**

**You´ve got a friend – Interpret: Carole King – Album: Tapestry (1999) Track 7; Sony Music**